

Hilfe des Gymnasiums Karlsbad  
für Kinder und Jugendliche e.V.  
Am Schelmenbusch  
76307 Karlsbad

Karlsbad, 22. Juli 2009

Liebe Paten, liebe Nicaragua-Freunde,

zu Beginn der Sommerferien einen herzlichen Gruß und gute Wünsche für eine gute Urlaubszeit für Sie und Ihre Familien! Zugleich danken wir Ihnen für Ihre Treue, mit der Sie uns weiterhin in der Hilfe für Nicaragua unterstützen – in diesen Zeiten der knappen Kassen nicht selbstverständlich!

Im Folgenden möchten wir Ihnen Einiges von dem berichten, was wir in den letzten Wochen über die Situation an unseren Projekt-Orten erfahren haben – zunächst im Überblick, dann mit der „Stimme“ von Sr. Vida, der langjährigen Leiterin des Hilfsprojekts.

#### Übersicht:

In S a n P e d r o d e l N o r t e (dem Dorf im Regenwald) geht der Schulunterricht mit rund 30 Kindern und jungen Erwachsenen weiter. Am 1. Juni feierte man in Nicaragua den „Tag des Kindes“, dafür bereiteten die Schwestern eine kleine Feier vor.

In der Osterwoche stahl man den Schwestern ihre kleine Solaranlage vom Dach. Einige Zeit waren sie ohne Licht (es gibt ja keine Stromversorgung), dann bekamen sie aus dem Dorf von einem Privathaushalt einen Generator – vermutlich nur geliehen, denn sie schreiben, das käme „teuer“.

Der Schwerpunkt der Arbeit liegt inzwischen, wie Sie schon wissen, in B l u e f i e l d s, der kleinen Stadt an der Ostküste. Mit Hilfe unserer Spenden haben die Schwestern das kleine Haus, das sie dort schon besaßen, aufgestockt und beherbergen hier nun rund 10 Kinder, die ihnen vom Familienministerium übergeben wurden: alle aus zerrütteten Familienverhältnissen, die meisten sexuell missbraucht und verwahrlost. Welche Schicksale diese kleinen Menschen schon hinter sich haben, können Sie aus den „Biographien“ ersehen. Meist kommen sie in einem sehr schlechten körperlichen Zustand an und müssen erst einmal in dieser Hinsicht gesund werden. Sehr viel schwieriger ist es natürlich, mit den tiefen seelischen Verletzungen der Kinder behutsam umzugehen. Die Schwestern bemühen sich, ihnen durch Zuwendung, Liebe und Wärme ein Zuhause zu geben und lassen die Kinder auch psychologisch betreuen (wobei sie nur die Medikamente bezahlen müssen).

Die Behörden oder auch Familienangehörige, die plötzlich auftauchen und die Kinder zurückverlangen, zerstören oft diesen langwierigen Prozess.

Angesichts der erschütternden „Fälle“, von denen Sie im Folgenden erfahren, wird deutlich: Unsere Hilfe ist dringend nötig, um wenigstens einige dieser Mädchen aus dem Teufelskreis von Armut und Gewalt herauszuholen.

Zur Zeit (Juli 2009) sind folgende Kinder bei den Schwestern in Bluefields:

„Die Kleinen“:

*Vida Maria* (1 ½ J. „Der Vater des Kindes ist auch der Vater der Mutter, die er vergewaltigt hat“) --- *Marlon* (3 J., der bisher einzige Junge)--- Bis vor Kurzem gehörte dazu auch die 6-jährige *Alba*, die aber - gegen den Willen der Schwestern - an eine Tante abgegeben werden musste. Vorgeschichte: Das Kind wurde von der eigenen Mutter tagelang ausgesetzt, weil es das Bett nässte, dann vom älteren Bruder missbraucht...Die Behörde argumentierte: Die Familie hat Vorrang!

Die jüngeren Schulkinder:

*Yorlene* (zuckerkrank, geht nicht in die Schule, übt aber „zu Hause“ Lesen und Schreiben) --- *Reyneri* --- *Eneida*. Beide gehen vormittags in die staatliche Schule in Bluefields.

Die älteren Schulkinder:

-*Ileana* (11 J., s. Bericht ) --- *Sandra* --- *Rosa Marina*

Sie gehen nachmittags in die Schule; wegen Raummangel ist dort „Schichtunterricht“.

-----  
Es folgen Auszüge aus Briefen von *Sr. Vida Esperanza* , der Projektleiterin (vom Frühjahr und Sommer 2009). Text A schildert den Tages- und Wochenablauf der Kinder in Bluefields, Text B Einzelschicksale. Lisa Müller, die selbst fast ein ganzes Jahr bei den Schwestern arbeitete, hat die Briefe dankenswerterweise für uns übersetzt.

A.: Tagesablauf der Kinder in Bluefields

„Die kleineren Kinder, Eneida und Reyneri, gehen zur nächst gelegenen Schule, die sich „Nuestra Senora del Rosario“ – Unsere Frau des Rosenkranzes“ – nennt. Sie stehen um 5 Uhr auf, kehren den Innenhof, danach waschen sie sich und machen sich fertig, um zu frühstücken und dann um 6.45 Uhr zur Schule zu gehen. Um 12.15 Uhr ist der Unterricht vorbei, die Kinder kommen nach Hause zum Mittagessen und spülen danach ihre Teller ab. Bevor die Mädchen ihre Hausaufgaben machen und lernen, ruhen sie sich etwas aus. Um 17.15 Uhr lesen wir alle gemeinsam aus der Bibel und machen Bibelarbeit, beten und singen Lieder. Danach wird gemeinsam zu Abend gegessen und bevor die Kinder abends um 8 Uhr zu Bett gehen, legen sie ihre Schuluniformen für den nächsten Tag zurecht und räumen ihre Zimmer auf.

Die größeren Kinder Ileana, Sandra und Rosa Marina wechseln sich ab, Maria Auxiliadora in der Küche zu helfen. Beim Frühstück hilft zum Beispiel Ileana, dann helfen die anderen Mädchen beim Mittag- und Abendessen. Sie wechseln sich auch ab beim Wasserholen vom Brunnen und beim Hausputz. Um 10.30 Uhr waschen sie sich und ziehen sich an, machen ihre Hausaufgaben und lernen. Ihre Schulzeiten sind erst später am Tage , von 11.45 bis 17.15 Uhr.

Wenn alle wieder zu Hause sind, setzen wir uns zusammen zum gemeinsamen Gebet und um zu singen. Danach wird zu Abend gegessen, gespült, die Schuluniformen werden für den nächsten Tag in Ordnung gebracht, und die

Mädchen plaudern über dies und das, was sie so am Tag erlebt haben. Um 20 Uhr ist es auch für sie Zeit, zu Bett zu gehen. (...)

Während wir zusammen essen, dauert das meist etwas länger, denn wir nehmen uns viel Zeit, um miteinander zu reden.

An den Tagen, an denen kein Unterricht ist, und am Wochenende haben die Kinder Zeit, um zu spielen, ein bisschen fernzusehen (natürlich ausschließlich kindergerechte Programme oder religiöse Videos, Märchen oder Zeichentrickfilme) und in den Park zu gehen.

Samstag ist Putz- und Gartenpflegetag. Die Größeren waschen ihre Kleider, säubern die Lebensmittelschränke, kaufen ein oder lernen besondere Gerichte zu kochen. Um neun Uhr morgens haben drei der Kinder Kommunionunterricht in der Kirche.

Am Sonntag gehen die Kleineren zur Morgenmesse. Die Größeren besuchen die Messe am Mittag. Und wenn eines der Kinder Geburtstag hat, feiern wir diesen, manchmal auch mit einer Pinata. Das ist eine Puppe aus Papier oder Pappmache, gefüllt mit Süßigkeiten, die man aufhängt und dann an die Kinder, die in einer Art Spiel danach greifen, verteilt.

Wir haben festgestellt, dass die Kinder, die misshandelt oder missbraucht wurden, schwieriger sind als die anderen, die andere Probleme zu Hause hatten, (...aber auch,) dass sich die Kinder, die längere Zeit bei uns sind, sehr positiv entwickeln und auch fröhlicher sind. (...) Wir wollen ein familiäres Ambiente anbieten und erhalten, in dem sich die Kinder geliebt und in ihren Bedürfnissen betreut fühlen.

Die Kleinsten sagen „Mama“ zu Maria Auxiliadora, die Größeren nennen sie „Tante“ und zu Schwester Vida sagen sie „mita“, was so viel bedeutet wie „Oma“.

## B. Biographien:

Ileana del Socorro Lopez (seit Okt. 2008 bei den Schwestern) ist z.Zt. 11 Jahre alt. Sie ist ein kleines und sehr schwächtiges Kind. Als sie zu uns kam, war sie sehr krank.

Wir brachten sie ins Gesundheitszentrum. Dort wurde festgestellt, dass sie eine Nierenentzündung hat. Die Kleine wurde behandelt und erfreulicherweise verbesserte sich ihr Gesundheitszustand schnell. Nachdem sie auch entsprechende Medikamente gegen Parasiten bekommen hatte, ging es ihr sehr viel besser. Ihr Appetit ist nun enorm und sie isst sehr gut! Ihre Kleider waren in sehr schlechtem Zustand, nun hat sie neue.

Die Information, die uns gegeben wurde, war folgende: Ileanas Mutter hatte einfach das Haus verlassen. Höchstwahrscheinlich war sie nach Cukra Hill gegangen, um dort Arbeit zu finden. Über ihre wirklichen Absichten weiß man nichts. Sie ließ ihre drei Kinder und ein Enkelkind in den Händen des alkoholkranken Stiefvaters, von dem vermutet wird, dass er die ältere Schwester von Ileana vergewaltigt hat (s. unter „Marlon“). Die Kinder wohnten quasi auf der Straße. Es kümmerte sich niemand richtig um sie.

Das Familienministerium vertraute uns Ileana und das Enkelkind von drei Jahren namens „Marlon“ an. Nachdem ein Monat vergangen war, tauchte plötzlich die Mutter bei uns auf und wollte ihre Kinder einfach wieder mitnehmen. Wir sagten ihr, sie solle sich mit dem Familienministerium verständigen. Die Mutter war nicht alleine, sie war in Begleitung der Großmutter der Kinder. Doch die beiden Frauen

waren sehr betrunken. Den Nachforschungen und Untersuchungen nach zu urteilen, hatte die Großmutter ihre Tochter sowie auch ihre Enkel zur Prostitution gezwungen. Für die Zukunft der Kinder bietet die Familie keinerlei Positives.

Darum entschied das Familienministerium, dass die Kinder dieses Jahr bei uns im Heim bleiben werden und man den Fall weiter beobachten wird. Ileana geht nun zur Schule. Wir haben sie für die dritte Klasse angemeldet. Zu Beginn sagte sie immer, sie würde auf ihre Mama warten, damit sie mit ihr nach Hause gehen könne. Nachdem sie nun schon sechs Monate bei uns im Heim wohnt, ist sie viel ruhiger und hat sich gut in die Gruppe integriert. Ihr gefällt es sehr zu lernen, Hausaufgaben gefallen ihr allerdings gar nicht. Sie mag es nicht einmal, ihre Kleider ordentlich zu halten. Also beginnen wir gerade damit, ihr gute Verhaltensweisen und Gewohnheiten beizubringen und ihr ein Vorbild zu sein.

Seit Ileana regelmäßig zum Kindergottesdienst geht, bat sie auch darum, getauft zu werden, damit auch sie ihre Erstkommunion erhalten kann. Sie ist nun ein sehr fröhliches Kind.

M a r l o n L o p e z kam zu uns (im Okt. 2008) nach Bluefields, da war er 3 Jahre alt (...), gemeinsam mit dem Mädchen Ileana Lopez, sie ist seine Tante. Der Junge ist klein, er schien viel jünger zu sein. Man sah ihn an und sah einen kleinen traurigen Jungen, der für sein Alter noch sehr wenig sprach. Nachts machte er ins Bett und schrie und weinte oft. Die erste Aufgabe für uns war es, ihn zum Gesundheitszentrum zu bringen. Dort gaben sie ihm Tabletten gegen Parasiten und er bekam sofort eine Spritze. Die Ärzte meinten, er habe eine Hautallergie, da er einen starken Ausschlag hatte. Gegen seine Blutarmut gaben sie ihm Vitamine. Nach einer Woche konnte man schon Veränderungen an dem Jungen feststellen. Er begann mehr zu lächeln, auch zu rennen und wurde immer fröhlicher. Langsam begann er auch „Mama“ zu Maria Auxiliadora zu sagen, und mit der kleinen Vida Maria spielt er nun sehr gerne. (...)

Seine Mama, die die große Schwester von Ileana ist, ist gerade mal 19 Jahre alt und körperlich eingeschränkt. Sie litt an Kinderlähmung. Eine Hand und ein Bein kann sie nicht mehr bewegen. - Wer der Vater (von Marlon) ist, weiß man nicht. Die Nachbarn meinen ja, es sei vom Stiefvater selbst. Marlons Mutter arbeitet nun leider als Prostituierte. Begleitet von einer Tante zog sie in ein anderes Dorf namens Rama. Sie ließ ihren Jungen zurück, als er noch klein war. Marlon erlitt auch das, was seine Geschwister erleiden mussten: auf der Straße leben, ohne Essen und richtige Kleidung. Obwohl wir eigentlich keine Jungen aufnehmen, entschieden wir, Marlon könne bei uns bleiben. da er noch so klein ist. Er ist ein sehr liebes Kind, und es gefällt allen sehr, mit ihm zusammen zu spielen.“

-----  
So weit die Berichte von Sr. Vida.

In ihrem letzten Schreiben (Juli 2009) bestätigt sie den Empfang der letzten Geldüberweisung und dankt dafür herzlich: „Gott möge jeden Bruder und jede Schwester segnen, die dazu beitragen.“

Wir wünschen Ihnen eine erholsame Ferienzeit und grüßen Sie dankbar.

Monika Nolte

(1. Vors.)